

0224

ZUM CHRISTFEST

*„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.“*

ZUM CHRISTFEST

AUS DEN
PASTORALEN UNTERWEISUNGEN
FÜR AUSTRALIEN UND NEUSEELAND
DEZEMBER 1956

Dies war der Lobgesang, den die Engel Gottes zur Feier des größten Ereignisses in der Menschheitsgeschichte Ihm darbrachten, nämlich die Geburt Christi in die Welt, derer wir heute feierlich gedenken. Den Hirten von Bethlehem wurde es gestattet, diesem himmlischen Chor zu lauschen und diesen Lobgesang zu hören, der für uns in der Heiligen Schrift aufgezeichnet ist. Die Kirche hat sich diesen Gesang zu eigen gemacht, und dieses Gloria in excelsis hat von Geschlecht zu Geschlecht seinen Platz in der Darbringung ihres Gottesdienstes eingenommen. Diese Worte sind uns vertraut geworden, doch wenn wir uns bei ihrem Singen über sie freuen, dann lasst uns nie vergessen, dass die Gelegenheit, bei der sie zuerst gesungen wurden, das Ereignis, zu dessen Feier sie gebraucht wurden, die Geburt Christi war. Dürfen wir nicht erwarten, in diesem Lobgesang etwas Licht über die große Bedeutung dieses Geschehens zu finden?

Das Geheimnis der Fleischwerdung — der ewige Sohn Gottes, der Mensch wurde, von einem Weibe geboren, der als hilfloser Säugling in der Krippe liegend gesehen wurde — muss ewig ein Geheimnis

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

bleiben, denn es zu begreifen, übersteigt das menschliche Fassungsvermögen. Nichtsdestoweniger können wir diese Tatsache fest im Glauben ergreifen und kann Gott stufenweise dem Menschen Seine Absicht mit ihr enthüllen. Es mag sein, dass die Enthüllung dieses Geheimnisses in alle Ewigkeit weitergehen wird, doch selbst jetzt schon ist der Kirche ein reiches Maß an Offenbarung hinsichtlich dieses verliehen worden durch die Apostel des Herrn, die Haushalter über Gottes Geheimnisse. Wir sollten uns heute vielleicht fragen, inwieweit wir in der Lage gewesen sind, diese Wahrheit aufzunehmen, wie sie in der Schrift verkündet wird und in der Kirche dargelegt worden ist. Wir sollten immerfort „wachsen in der Gnade und Erkenntnis unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi.“ (2. Petr. 3,18)

Da Weihnacht auf Weihnacht folgt, müsste unsere Erkenntnis der Wahrheit immer klarer und unser Wissen über die Bedeutung der Fleischwerdung für uns und die ganze Menschheit immer größer und tiefer werden. Wir wollen einmal über die Worte in dem Gesang der Engel nachdenken; sie sagen uns zweierlei:

1. dass Gott die Ehre gegeben wird,
2. dass Friede auf die Erde gebracht wird;

weil diese Worte die Geburt des Erlösers ankündigten, lenken sie unsere Gedanken auf Ihn, der die Quelle von beidem ist.

Diese beiden Dinge, ohne welche der Ratschluss Gottes nicht in Erfüllung gehen kann, sind beide für den Menschen infolge seines Falles etwas Unmögliches geworden. Gott schuf den Menschen nach Seinem Bilde, indem Er ihm ein dreifältiges Wesen verlieh als höchstes aller Seiner Geschöpfe. Er machte ihn dadurch fähig, Ihn in vollkommenster Weise zu ehren. Die Bestimmung des Menschen war und ist, die Ehre Gottes zu verkünden. Durch seinen Stolz fiel der Mensch, und in diesem seinem gefallenem Zustande wurde die Erfüllung dieser Bestimmung unmöglich.

Das Bild Gottes, das er trug, wurde durch die Sünde entstellt. Er war Seinem Schöpfer entfremdet, er befand sich in Feindschaft mit Gott und konnte Ihn daher nicht ehren. Durch die Sünde entstand Zwietracht unter den Menschen. Adams Erstgeborener erschlug seinen Bruder. Der Friede war von der Erde gewichen. Aber Gott verließ in Seiner Gnade den Menschen nicht. Er gab ihm Hoffnung durch Seine Verheißung der Errettung durch den Weibessamen. Er rang mit ihm durch Seinen Geist. In Vorwegnahme seiner Befreiung aus der Knechtschaft lehrte Er den

Menschen, soweit dies möglich war, sich Ihm mit Opfern zu nahen und so Ihm einen Gottesdienst darzubringen. Doch solange der Mensch in seinem gefallenem Zustande sich befand, konnte der Mensch, was immer er auch tun mochte, niemals Gott in der Weise ehren, wie Er es beabsichtigt hatte. Selbst der gläubigste von allen Seinen Dienern konnte Gott niemals das reine Opfer bringen. Vor dem Erscheinen der göttlichen Herrlichkeit konnten die Menschen nur wie der Prophet Jesaja ausrufen: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.“ (Jes. 6,5)

Nach viertausend Jahren, während welcher Zeit kein Mensch fähig erfunden worden war, Gott zu ehren, wie Er es wollte, während welcher Zeit kein Frieden auf Erden gewesen war, kam Gottes Zeit heran, den Befreier zu senden. Das Kind wurde in Bethlehem geboren. Gott sandte Seinen Sohn vom Himmel, damit Er Mensch wurde zu unserem Heil. Als die Menge der himmlischen Heerscharen die Ankündigung dieser Heilstat vernahm, da brach sie in den begeistertsten Lobgesang aus:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Hier war der einzige, der Gott die Ehre geben konnte. Hier war der einzige, der den Frieden auf der Erde wiederherstellen konnte. Jetzt konnten die beiden Dinge, die durch die Sünde des Menschen verlorengegangen waren, wiederhergestellt werden.

Aber die Wahrheit, an der wir festhalten müssen, die wir niemals fahren lassen dürfen, ist die, dass allein in Ihm und durch Ihn, dessen Geburt wir feiern, beides Wirklichkeit werden kann. Der Mensch kann nicht, getrennt von Christus, Gott die Ehre geben. Es kann keinen Frieden auf Erden geben, getrennt von Christus, von Ihm, der in Seiner Person der Friedefürst ist. Ihm, dem Sohn Gottes, dem Fleischgewordenen Wort, gebührt alle Ehre und muss sie ewig gebühren. Alle Anstrengungen, die Menschen unternehmen, um Befreiung vom Bösen zu finden, indem sie einfach versuchen, sich von Christi Lehre leiten zu lassen oder durch eigene Bemühungen dem Beispiel Seines Lebens auf der Erde zu folgen, sind zum Scheitern verurteilt. Allein in Ihm und Seinem persönlichen Werk beruht die Erlösung des Menschen. Er allein ist unser Fels und unser Heil. Folglich, wenn wir noch einmal zurückblicken auf das Kind von Bethlehem, dann lasst uns erkennen, dass Sein erstes Werk darin bestand, Gott in der Höhe zu ehren; nachdem dies geschehen war, konnte Er ein annehmbares Opfer für die Menschheit werden, und

lasst uns weiter erkennen, dass Sein nächstes Werk darin besteht, den Frieden auf die Erde zu bringen — ein Werk, das noch auf seine Vollendung wartet.

Wir wollen uns zu erkennen bemühen, wie wunderbar das Werk ist, das Christus ausgeführt hat. Er wuchs heran von der Kindheit zum Mannesalter. Er ward stark im Geist und Gottes Gnade war mit Ihm. Der Heilige Geist, die Taube vom Himmel, fand in Ihm einen Ruheplatz. In der Kraft des Geistes führte Er ein fleckenloses Leben und tat Er die Werke Gottes. Und am Ende war Er in der Lage, Seine seligen Augen, die das Licht der Welt zuerst in Bethlehem erblickt hatten, gen Himmel zu richten und zu sprechen: „Vater, ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mit gegeben hast, dass ich es tun sollte.“ (Joh. 17,4)